

**Grußwort von Frau Dr. Verena Metze-Mangold,
Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission e.V.,**

**zur Eröffnung der Welterbeausstellung
in der Orangerie des Schloss Belvedere in Weimar
25. Juli 2015**

Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Hellmut Seemann (Klassik Stiftung Weimar),
sehr geehrter Herr Jung (Direktor Schlösser, Parks und Gärten der Klassik Stiftung Weimar),
sehr geehrter Herr Ludwig,
sehr verehrte Damen und Herren,
und vor allem liebe Volunteers,

es ist mir eine große Freude, unsere Ausstellung über 39 Welterbestätten in Deutschland im Namen der Deutschen UNESCO-Kommission eröffnen zu dürfen. Sie ist mittlerweile nicht mehr vollständig, denn vor gut drei Wochen kam in Bonn während der 39. Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees die 40. deutsche Welterbestätte hinzu: die Speicherstadt in Hamburg mit dem Kontorhausviertel und dem Chilehaus.

Dass die Ausstellung diesen neu restaurierten Raum in der Orangerie des Schlosses Belvedere einweihen darf, ist eine besondere Ehre. Sie setzt dieses Lustschloss, in dem schon die Herzogin Anna Amalia ihre Sommer verbrachte, in eine Reihe mit anderen Welterbestätten. Zusammen verdeutlichen sie die Vielfalt des Kultur- und Naturguts in Deutschland – von klassischen Parkanlagen, zu Schlössern und Dömen bis hin zu Industrieanlagen der Moderne und moderner Kultur. Das ist es was uns das Welterbe verdeutlicht: welch Großartiges entstehen kann, wenn Menschen aus verschiedenen Ländern ihr Wissen und Können zusammenbringen, um Neues zu erschaffen und das Vorhandene zu erhalten.

Diese internationale Solidarität verkörpern auch Sie, liebe Volunteers. Sie kommen aus 14 Ländern aller Weltregionen und setzen sich für knapp zwei Wochen für das Welterbe in Weimar ein. Sie pflegen unter Anleitung von Herrn Lang die Gärten und wofür besonders wir dankbar sind, sie sind daran beteiligt gewesen diesen Raum so wunderschön herzurichten und die Ausstellung zu präsentieren. Damit leisten Sie einen wichtigen Teil zur Vermittlung der Welterbeidee und damit auch zum Erhalt des Welterbes und dessen Weitergabe.

Dieser Gedanke der internationalen Solidarität ist der Kern des Welterbeprogramms.

Wenn wir zurück zu der Gründung der UNESCO gehen, ist zunächst ihr wichtigstes Ziel zu nennen: durch die Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen. Die Leitidee der UNESCO –formuliert in der Präambel der UNESCO-Verfassung von 1945– lautet daher:

„Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“ Aus der Erfahrung des Zweiten Weltkrieges zogen die

Unterzeichnerstaaten die Lehre: *"Friede muss – wenn er nicht scheitern soll – in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden."*

1972 hat die UNESCO das "Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt" – kurz Welterbekonvention genannt - verabschiedet. Und auch hier war der Anlass die Erkenntnis, dass herausragende Zeugnisse, die für das Verständnis unserer Welt wichtig sind, die Zusammenarbeit aller Staaten benötigt.

Dies wurde deutlich als in den 1960er Jahren der Assuan-Staudamm gebaut wurde. Die Tempel von Abu Simbel drohten im Wasser zu versinken. Drei Jahrtausende nach ihrer Entstehung sollten sie dem vermeintlichen Fortschritt weichen. Ägypten bat die UNESCO um Hilfe, und in einer spektakulären Solidaritätsaktion wurden Gelder gesammelt und Experten aus der ganzen Welt angeheuert, um die Felsentempel zu zerlegen und an einer höher gelegenen Stelle wieder aufzubauen.

Hervorgegangen aus dieser internationalen Rettungsaktion für die Tempel von Abu Simbel hat die UNESCO 1972 die Welterbekonvention verabschiedet. Die darauf basierende Liste des UNESCO-Welterbes reflektiert den Anspruch, alle Kulturen als grundsätzlich gleichberechtigt zu begreifen. Dabei geht ihr programmatischer Kern noch deutlich weiter: Im Rahmen des Welterbeprogramms kooperieren die Vertragsstaaten, über alle Kulturgrenzen hinweg, auf der Grundlage eines universellen Kulturbegriffes, bereit, das Eigene in eine Reihe zu stellen mit dem Fremden, und diesem die Anerkennung zukommen zu lassen, aus der sich letztlich auch der Stolz auf das Eigene nährt.

Das ist ein partieller Souveränitätsverzicht im Geiste der internationalen Kooperation. Das Welterbeprogramm ist eines der wenigen zeitgenössischen interkulturellen Kooperationsprojekte, das wirklich funktioniert. Es verdient daher seinerseits Schutz und die angemessene politische Würdigung.

Mit der Welterbekonvention wies die UNESCO weitsichtig auf die Kohärenz von Natur und Kultur hin. Inzwischen ist Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts das UNESCO-Programm „Memory of the World“, das „Gedächtnis der Welt“ wie wir es poetisch nennen, hinzugekommen. In das Dokumenten-Programm für das kollektive Weltgedächtnis werden bedeutende Dokumente in Schrift, Ton, Bild und Film in ein Weltregister aufgenommen mit der Verpflichtung, diese Dokumente von Weltrang auch digital im Internet zu präsentieren.

Um die Verbindung der UNESCO-Programme zu verdeutlichen, kann Goethe herangezogen werden: Sein Wohnhaus in der Innenstadt hier in Weimar gehört zum Welterbe, das primär das gebaute Erbe schützt. Goethes literarischer Nachlass hingegen, der circa 500 Archivkästen umfasst mit mehreren Tausend Briefen, Tagebüchern, sowie wissenschaftlichen Schriften, gehört zum Weltdokumentenerbe. Beides wird von der Klassik Stiftung Weimar betreut. Im Jahr 2003 ist die Konvention zum immateriellen Kulturerbe hinzugetreten, die vor allem Traditionen, Fähigkeiten und Wissen schützt. Bei all den UNESCO-Kulturprogrammen handelt es sich um die Struktur einer Weltkulturpolitik, die auf der Erfahrungsebene Zugehörigkeiten und übergeordneten Sinn generiert.

Weltweit beteiligen sich heute 1031 Stätten in 163 Vertragsstaaten der Welterbekonvention von 1972 an der Umsetzung der Welterbe-Idee: 802 Kulturdenkmäler, 197 Naturerbestätten sowie 32 Stätten, die sowohl zum Kulturerbe als auch zum Naturerbe zählen, sind auf der UNESCO-Liste des Welterbes verzeichnet. Die Liste schließt auch die Schattenseiten der Vergangenheit mit ein: Auf der Liste stehen unter anderem das Konzentrationslager Auschwitz in Polen, die Sklaven-Deportations-Insel Gorée im Senegal und die Überreste des Doms als Friedensdenkmal in Hiroshima.

Die über 1.000 Kultur- und Naturerbestätten repräsentieren eine faszinierende Landkarte der kulturellen Unterschiede: der regionalen, der historischen Eigenheiten, der zeitlichen und räumlichen Einflüsse, die wir gerade wegen ihrer kulturellen Differenz mit Neugierde und Begeisterung studieren. Als Zeugnisse einer gemeinsamen Menschheitsgeschichte repräsentieren sie jedoch nicht nur die beeindruckende Vielfalt der Kulturen der Welt. Sie vermitteln zugleich in einer Art Subtext eine konkrete Anschauung von dem Willen und der Würde des Menschen als Schöpfer der Kulturen - und offenbaren so ihren tiefen inneren Zusammenhang.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, aus diesem Grund bin ich nun ganz besonders gespannt auf die kommenden Präsentationen der Volunteers, die uns den Umgang mit Welterbestätten in den verschiedenen Weltregionen vorstellen werden. Denn das ist der besondere Anspruch, den uns das Welterbe aufträgt: Austausch – Kooperation – Partnerschaft. Interkultureller Dialog also und das heißt:

- die Welterbestätten in unser gesellschaftliches Leben zu integrieren,
→ *das machen wir gerade mit dieser schönen Vernissage*
- bei der weltweiten Pflege und Rekonstruktion von zerstörten Stätten mitzuarbeiten,
→ *das ist es, was die internationalen Freiwilligen gerade in Weimar machen unter der Anleitung und dank des Engagements von Herrn Lang und der Klassik Stiftung*
- sich dem Austausch zu öffnen um des Kennen- und Verstehenlernens anderer Kulturen willen und dadurch
- Respekt vor der Vielfalt der Kulturen zu entwickeln.

Genau das passiert hier gerade in Weimar. Und vor zwei Wochen haben wir dies auch in Bonn erlebt als über tausend internationale Welterbeexperten aus 191 Ländern der Welt in Bonn zur 39. Welterbekomiteesitzung waren und gemeinsam über die Zukunft des Welterbes beraten haben. Nächstes Jahr wird diese besondere Sitzung in der Türkei stattfinden. Ich freue mich, dass auch eine türkische Freiwillige hier ist und sich um die Ausstellung kümmern wird.

Behalten Sie Ihr Engagement bei, denn das ist es, was das Welterbe lebendig hält. Les Lieux de Mémoire: m.D.u.H.: Sie sind es, die uns alle prägen! Der Neugier sind an den Welterbestätten keine Grenzen gesetzt. In diesem Sinne wünsche ich uns allen neue Erkenntnisse durch die Ausstellung und während des Empfangs einen bereichernden Austausch.